



Jahresbericht 2017

Einleitung

Die Arbeit des Jahres 2017 war besonders gekennzeichnet durch einen massiven Anstieg der Anzahl von männlichen Kindern und Jugendlichen im Bereich der öffentlich sichtbaren Prostitution in Berlin. Seit über 15 Jahren sind unsere Streetworker*innen nicht so offen mit der Not von anschaffenden Kindern konfrontiert worden. Der Eindruck von Menschenhandel und organisierter Ausbeutung drängte sich auf. Die Einladungen in unsere Anlaufstelle wurden von zahlreichen Jungen angenommen, sie nutzen die Angebote der Grundversorgung, waren aber auch uns gegenüber meist verschlossen. Nur selten erfuhren die Mitarbeiter*innen von den Lebenssituationen und Umständen in denen die Jungen sich befanden. Die klassische Jugendhilfe kommt mit ihren Angeboten hier an ihre Grenzen, denn es geht um die Verbesserung der Lebensbedingungen ganzer Familien und gesellschaftlicher Gruppen aus den Herkunftsländern.

Im Frühjahr erlangten die Aktivitäten von geflüchteten jungen Männern besonderes mediales Interesse, das in seiner Intensität überraschend war. Presse, Radio, Fernsehen, Onlinemedien, aber auch Filmemacher*innen, Künstler*innen und Aktivist*innen zeigten Interesse an der befürchteten Prostitution durch minderjährige Geflüchtete. Insgesamt haben wir dazu ca. 200 Interviews, Pressehintergrundgespräche und Rechercheunterstützungen gegeben für Medien u.a. aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Großbritannien, USA, Kanada, Spanien, Frankreich, Belgien, für arabische Sender, aus Russland, der Türkei, Polen und Ungarn. Niemand zeigte Interesse am gleichzeitigen Schicksal der minderjährigen europäischen Jungen, die in Schöneberg und im Tiergarten zur Prostitution gezwungen oder angehalten wurden.

Im Sommer wurden nach 23 Jahren die Räume der Anlaufstelle und des Projektes durch den Vermieter gekündigt. Nach mehrfachem Eigentümerwechsel in den letzten Jahren, soll nun ein „deutlich höherer Erlös“ erwirtschaftet werden, aber weiterhin keine Investitionen in das Gebäude getätigt werden. Seit Sommer 2017 wird nun eine

angemessene neue Immobilie, möglichst in Schöneberg Nord, gesucht. Über 40 Absagen erfolgten von Vermietern, häufig mit Bezug auf unsere Nutzergruppe.

Durch massive teaminterne Konflikte in 2016 kam es 2017 zu einem kompletten Neuaufbau des pädagogischen Teams. Fünf pädagogische und ärztliche Mitarbeiter*innen wurden neu eingestellt. Die Arbeit konnte trotz dieser massiven Herausforderung angemessen umgesetzt und neue Konzepte zur niederschwelligen, akzeptanten und kinderschutzfördernden Arbeit entwickelt werden.

Anlaufstelle

Im Alter von 16 Jahren kam Marian aus Rumänien das erste Mal nach Deutschland. Durch eine Freundin, die bereits Erfahrungen als Sexarbeiterin gemacht hatte, erfuhr er davon auf diesem Wege sein Geld verdienen zu können. Er fand Gefallen an dieser Idee.

Die Erwartungen waren hoch, denn in seinem Heimatdorf in Rumänien, sah er für sich keine Zukunft. Zu häufig prägten homophobe und diskriminierende Begegnungen mit Familie, Gesellschaft und Polizei sein alltägliches Leben dort. In dieser Umgebung eine positive, selbstbewusste sexuelle Identität zu entwickeln schien ihm nahezu unmöglich. Wie er uns mitteilte, sehnte er sich vor allem nach materiellem Wohlstand, gesellschaftlicher Anerkennung und dem Gefühl von Freiheit.

Angekommen in Berlin, erlebte Marian jedoch auch hier eine Reihe von Enttäuschungen. So musste er erfahren, dass es auch in Deutschland nicht so einfach ist an das „große Geld“ zu kommen. Stattdessen zeichnete Hoffnungslosigkeit, ausgelöst durch drohende Wohnungslosigkeit und Drogenkonsum, sein Leben in Berlin. Schnell entwickelte er eine starke Abhängigkeit von „Crystal Meth“, die seine Chancen auf ein geregeltes Leben verringerte. Seit den Sommermonaten kam Marian häufig mit seinen Problemen zu uns in die Anlaufstelle.

*Es waren besonders die Gespräche der subway-Mitarbeiter*innen, die Marian dazu befähigten ein gewisses Maß an Kontrolle über sein Leben wiederzuerlangen. So hörten wir nach einigen Monaten der Betreuung immer wieder den Satz „Ich bin die wichtigste Person in meinem Leben“. Wir waren sehr glücklich darüber, dass es uns gelungen ist sein Selbstbewusstsein ein wenig zu stärken. Marian betonte immer wieder, dass wir eine Art „Ersatzfamilie“ für ihn seien.*

Die oben beschriebene Fallvignette verdeutlicht die Wichtigkeit des subway-Projekts und dessen Hilfsangebots für unsere Zielgruppe. Sowohl die Befriedigung ihrer alltäglichen Bedürfnisse (ärztliche Versorgung, Schlafen, Essen, Duschen etc.), als auch intensive (Einzel)-gespräche, tragen maßgeblich zum Wohlergehen der Jungen* bei. Der Großteil unserer Nutzer* befindet sich ohne festen Wohnsitz in Berlin. Häufig haben sie ihr Lager in verlassenem Häusern oder Zelten in den Randbezirken der Stadt aufgeschlagen. Dort gibt es weder fließend Wasser, Heizung oder Strom. Gerade deswegen stellt die Existenz der Anlaufstelle einen entscheidenden Mehrwert für die Bewältigung des alltäglichen Überlebenskampfes unserer Jungen* da. Unsere Räumlichkeiten fungieren explizit als ein Schutzraum vor den Unsicherheiten und Gefahren, die im Prostitutionsumfeld existieren. Dazu zählen vor allem sexuelle Gewalt und Ausbeutung, Drogenkonsum und verschiedene Arten der Diskriminierung.

Deshalb ist die Anlaufstelle von subway viermal in der Woche nachmittags geöffnet. Die Nutzung von Tagesruhebetten ist von Montag bis Freitag ab 9 Uhr vormittags möglich. Auch in 2017 wurde dieses Angebot sehr häufig in Anspruch genommen.



Der Freizeitraum ist bei den Jungen* sehr beliebt ist. So fanden fast täglich spannende Tischtennisspiele zwischen den Jungen*, aber auch mit den subway-Mitarbeiter*innen statt. Gerade in diesen Momenten wird es deutlich, dass sich die Jungen*, wenn auch nur für eine kurze Zeit, von ihrer Rolle als Anschaffende bzw. Sexarbeiter losließen und einfach Spaß hatten wie ihre Altersgenossen.



Im Vergleich zum Vorjahr, gab es jedoch auch einige bedeutsame strukturelle und inhaltliche Veränderungen zu verzeichnen. Die intensiven Einzelgespräche mit den Trans*sexarbeiter*innen auf der Frobenstraße (Trans*strich) zeigten, dass auch sie von unserem Anlaufstellenangebot profitieren könnten. Deshalb wurde im Team beschlossen die Anlaufstelle zukünftig auch regulär für Trans*sexarbeiter*innen zu öffnen. Trotz anfänglicher Bedenken haben wir bis jetzt positive Erfahrungen diesbezüglich gemacht. In Verbindung mit dem Selbsthilfeangebot des Trans*dinner

von und für Trans*sexarbeiterinnen, das einmal die Woche in unseren Räumlichkeiten stattfindet, konnte so der mehrfach stigmatisierten Gruppe ein zusätzliches Hilfsangebot eröffnet werden. Es wird gemeinsam eingekauft, gekocht und gegessen. Beim gemeinsamen Essen stehen vor allem der gemeinschaftliche Austausch und die gegenseitige Unterstützung im Vordergrund.

Abdul ist ein 20-jähriger afghanischer Junge, dessen Lebensgeschichte uns sehr berührt hat. Wir trafen ihn vor ungefähr zwei Jahren während eines Streetworks im Tiergarten. Er erzählte uns, dass er in seinem Heimatland als Jugendlicher von seiner Familie verstoßen wurde, weil sie keinen Umgang mit seiner Homosexualität finden konnten. Seitdem war Abdul auf sich alleine gestellt. Die Angst war so groß, dass er sich entschied den Weg nach Europa auf sich zu nehmen. Als wir ihn ein bisschen näher kennenlernten, erfuhren wir mehr über seine aktuellen Probleme in Deutschland. Bereits kurz nach seiner Ankunft entwickelte er eine starke Drogenabhängigkeit und fing an im Tiergarten anzuschaffen. Zudem berichtete er, dass er über 1.000 € Schulden durch „Schwarzfahren“ mit öffentlichen Verkehrsmittel angesammelt hatte. Viele der Strafzettel hatte er bereits verloren und wusste nicht wie er mit der Situation umgehen sollte. Durch unsere Hilfe konnte er eine Ratenzahlung vereinbaren, um den Schuldenberg so allmählich zu tilgen. Dies war ein wichtiger, erster Schritt für ihn, um sein Leben in den Griff zu bekommen.

Wie im obigen Beispiel beschrieben, mussten wir feststellen, dass viele Jungs* nicht ausreichend über wichtige soziale, gesundheitliche und rechtliche Themen informiert sind. Aus diesem Grund haben wir unser Konzept der „Präventionsveranstaltung“ erweitert. Fortan finden sie nicht nur vor Ort in der Szene, sondern auch innerhalb der Anlaufstelle statt, um unseren Nutzern* so die Möglichkeit einer themenspezifischen Wissensvertiefung zu bieten. Das Stichwort „Partizipation“ auf Seiten der Jungen* stand hierbei im Vordergrund. So konnten wir gemeinsam, die für sie wesentlichsten Probleme identifizieren und angehen. Somit haben wir mehrere Veranstaltungen zu den Themen „BVG-Schulden“, „Crystal Meth Konsum“, „Hygiene“ sowie „Verhalten in der Szene“ erfolgreich durchgeführt. Insgesamt ist unser Fazit durchweg positiv. Die Teilnahme war rege und die Jungen* haben aktiv mitgemacht.



Ferner stellten wir fest, dass die Anlaufstelle 2017 wieder überwiegend von Jungen* und jungen Männern aus Rumänien besucht wurde. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Zahl der Geflüchteten deutlich zurück. Zu unserem Erschrecken hatten wir sehr viele Begegnungen mit rumänischen Minderjährigen, die sich teilweise auch unbegleitet in Berlin aufhielten.

Minderjährige in der Szene

Cristian ist gerade einmal 16 Jahre alt und kommt wie die meisten unserer Jungen* aus Rumänien. Seine Mutter ist bereits verstorben und sein Vater ist aufgrund seiner gesundheitlichen Einschränkung arbeitsunfähig. Die Familie besteht aus drei weiteren Brüdern, wobei Einer eine geistige- und körperliche Behinderung hat. Zuerst lebten sie am Stadtrand Berlins in einem verlassenen Haus ohne fließend Wasser oder Strom. Zu einem späteren Zeitpunkt zogen sie dann in ein Zelt, das sie irgendwo im Wald aufschlugen. Als es allmählich kälter wurde entschied sich der Vater mit den jüngeren Söhnen nach Rumänien zurückzukehren. Cristian und sein älterer Bruder blieben jedoch in Berlin, denn jemand musste für den Lebensunterhalt der restlichen Familie aufkommen. Zuerst versuchten die beiden Jungen ihr Glück als Hilfsarbeiter auf verschiedenen Baustellen; allerdings ohne Anmeldung oder Krankenversicherung. Die harte körperliche Arbeit hinterließ ihre Spuren. So führte ihr Weg wieder in die Prostitution. Cristian sagt, er würde gerne zur Schule gehen wie seine Altersgenossen, sieht aber für sich momentan keine andere Möglichkeit, als das zu tun was er gerade tut, denn er fühlt sich verantwortlich für den Familienunterhalt.

Im Mai 2017 haben wir zum ersten Mal eine regelrechte Gruppe minderjähriger Jungen* (12 – 17 Jahre) im Tiergarten angetroffen. Diese waren alle rumänischer Herkunft. Hier war besonders auffällig, dass wir bei vielen der Jungen* zuerst auf Zurückhaltung und Misstrauen stießen. Kritisch beäugten sie unsere Visitenkarten und gaben sie dann ablehnend an uns zurück. Es dauert ein paar Wochen, bis sie letztendlich den Weg zu uns in die Anlaufstelle fanden, um das Angebot von subway zu nutzen. Inzwischen sind zahlreiche von ihnen bei uns angebunden.

Das Thema „Minderjährige in der Szene“ beschäftigte das Team von subway dieses Jahr sehr. Wir fokussierten unsere Anstrengungen insbesondere darauf so viel wie möglich über die Hintergründe und Lebenswelten dieser Jungs in Erfahrung zu bringen. Um dies zu bewerkstelligen haben wir unser bereits bestehendes Angebot „subway aktiv“ erweitert und speziell auf die Gruppe von Minderjährigen zugeschnitten. Bewusst besuchten wir Orte außerhalb der Szene wie z.B. Freibäder, den Fernsehturm, den Zoo oder das Tempelhofer Feld. Ziel war es gemeinsame positive Erlebnisse zu schaffen und Vertrauen aufzubauen.

Zusätzlich ist subway im regen Kontakt mit mehreren Jugendämtern, der Polizei und dem LKA und nimmt an mehreren Vernetzungstreffen teil, um ein angemessenes Hilfeangebot zu entwickeln.

Streetwork

Unser regelmäßiges Streetwork in den Kneipen und auf der Frobenstraße (Trans*strich) findet weiterhin dreimal die Woche dienstags, mittwochs und freitags statt. Der Tiergarten wird, so es das Wetter zulässt, auch besucht. Auch in diesem Jahr hat sich die Wichtigkeit der aufsuchenden Arbeit bestätigt, da wir sehr viele der Jungen*, die nun zu subway kommen, während unserer Streetworkeinsätze kennengelernt haben und so anbinden konnten.

Neben dem Tiergarten, den Kneipen und der Frobenstraße haben wir auch weitere Orte, an denen angeblich angeschafft wird, besucht wie z. B. den Görlitzer Park im Stadtteil Kreuzberg. Trotz unserer mehrfachen Recherche gibt es bis jetzt keine Anhaltspunkte, die darauf hindeuten, dass dort angeschafft wird. Kondome werden jedoch dankend angenommen. Vier weitere Sexkinos wurden ebenfalls als mögliche Anbahnungsorte unter die Lupe genommen. In zwei von vier recherchierten Sexkinos haben wir sowohl Trans* als auch anschaffende junge Männer* angetroffen. Die Recherchearbeit wird fortgesetzt. Im Bereich der Kneipen (Fuggerkiez) gibt es immer wieder Kontrollen der Polizei. Der Fokus hierbei liegt auf Gewalt- und Diebstahlsbekämpfung.

Ärztliche Sprechstunde

Die Jungen* und jungen Männer, die subway freitags aufsuchen, haben die Möglichkeit eine kostenlose und anonyme ärztliche Sprechstunde zu nutzen. Das Angebot wird gern in Anspruch genommen, da kaum einer über eine deutsche oder internationale Krankenversicherung verfügt. Viele sind auch in Ihrer Heimat noch nie ärztlich untersucht oder behandelt worden. Auch ist der Impfstatus häufig unbekannt und in Deutschland übliche Schutzimpfungen sind nicht vorgenommen worden. Mit Hilfe unserer mehrsprachigen Kolleg*innen kann dann auch über STIs (sexuell übertragbare Infektionen) sowie mögliche Schutzimpfungen (Hepatitis A und B) aufgeklärt werden. In den Sommermonaten kommt in den späten Abend- und Nachtstunden eine mobile Arztsprechstunde in unserem Beratungs- und Arztmobil in der Szene hinzu. In der Sprechstunde der Anlaufstelle und bei den Einsätzen des Arztmobils kam es im Jahr 2017 zu 253 Untersuchungen und Behandlungen (davon 24 Untersuchungen von Trans*) durch unsere Ärztinnen. 95% der Patienten hatten einen Migrationshintergrund. Die Zusammenarbeit mit Krankenhäusern funktionierte dieses Jahr relativ gut, so dass auch einige nicht versicherte Jungs stationär behandelt werden konnten.



Onlinebasierte Beratung

Die Onlineberatung von www.info4escorts.de konnte einen nennenswerten Anstieg an Nutzern* im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Ein Großteil der diesjährigen Beratungen befasste sich insbesondere mit dem ab Juli in Kraft getretenen Prostituiertenschutzgesetz, das für viel Unsicherheit in den verschiedenen Gruppen sorgte. Die öffentliche Bewerbung unseres Angebots im Internet stellte sich dieses Jahr jedoch als etwas mühsam heraus, denn sowohl der Facebook als auch der Instagram-Account von info4escorts wurde von deren Betreibern mehrmals gelöscht, da sie das Thema Prostitution laut ihrer AGBs nicht wünschen.

Vernetzung durch Arbeitskreise und Gremien

Arbeitskreis/ Gremium	Beschreibung/ Ziele	Intervall	Anwesende Projekte	Themen
AK Stricher	Informeller Austausch mit Mitarbeiter*innen, die mit unseren Zielgruppen zu tun haben	viermal jährlich	Offroad-Kids, KUB, Fixpunkt, Polizei, Gesundheitsämter, Gleich und Gleich, Mancheck, CasaNostra	Veränderungen vor Ort, Austausch
Arbeitskreis der Stricherprojekte in Deutschland	Weiterentwicklung und politische Forderungen	zweimal im Jahr	Projekte aus Berlin, Hamburg, Köln, München, Essen, Frankfurt, Stuttgart, Dortmund	Schwerpunkte in der Arbeit; Standards in der Arbeit
Info4escorts	Internet-Beratung Chats	zweimal im Jahr Treffen, einmal in der Woche ChatTeam	Projekte aus Berlin, Hamburg, Stuttgart, München	Fallbesprechungen, Weiterentwicklung der Beratung
AK Betriebsstätten	Weiterentwicklung, Austausch zu Fragen der Umsetzung des ProstG & des ProstSchG	alle zwei Monate	Betreiber*innen von Betriebsstätten, Sexarbeiter*innen, BeSD, BSD, Zentren f.sexuelle Gesundheit, Hydra, Olga, Senatsfrauen- & gesundheitsverwaltung	Weiterentwicklung, Austausch Aufbau und Schaffung von Kommunikationsstrukturen zwischen den Akteur*innen
AK Migranten	Arbeitskreis von Einrichtungen und Gesundheitszentren zum Thema HIV und Migranten in Berlin	alle zwei Monate zzgl. Untergruppen	DAH, BAH, Fixpunkt, Hydra, Olga, ZIK, bekam, mancheck, Gesundheitszentren, VIA, Positivensprecher, Senatsverwaltung Gesundheit, Schwulenberatung	Neue Entwicklungen zum Thema HIV und Migranten vor allem Berlin betreffend
FG Kurfürsten	Austausch aller, die rings um die Kurfürstenstraße Angebote haben	einmal pro Monat	Hydra, Olga, Gangway, Polizei (Tiergarten, Schöneberg,), Fixpunkt, GA Potsdamer Str.	Vielfältig. Aktuelles aus dem Kiez, Überschneidungen mit Polizei, Versorgung der Anschaffenden
Berliner Netzwerk gegen sexuelle Gewalt	Austausch, Erarbeitung eines Maßnahmenkataloges für das Land Berlin		Senatsverwaltungen, zahlreiche freie Träger, Verbände und Organisationen	
Berliner Fachrunde gegen sexuellen Missbrauch an Jungen und Mädchen	Förderung der inhaltlichen Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema	4 x jährlich Plenum und regelmäßige Unter-AGs zu Jungen und zur Beratung & Therapie	Fachberatungsstellen zu sexuelle Gewalt, Senatsjugendverwaltung, Jugendämter	Kinderschutz, sexuelle Gewalt an Kindern
BUFAS	Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiter_innen	2x jährlich, mehrtägig	Beratungsstellen für Sexarbeiter_innen aus ganz Deutschland	Fachaustausch und Öffentlichkeitsarbeit
DAH	Deutsche AIDS-Hilfe e.V. Dach- und Fachverband	Zahlreiche Fortbildungen & MV	120 regionale AIDS-Hilfen aus Deutschland	Fach- und Dachverband zu AIDS und Prostitution

